

# Eine Naturgewalt aus Klängen

## Das World Percussion Ensemble fasziniert die Zuhörer gleich zwei Mal. Die Trommelrhythmen drücken Kraft und Lebensfreude aus.

Von Lucie Peetz

**Helmbrechts** - Gleich zwei ausverkaufte Konzerte hat das World Percussion Ensemble am Wochenende im Bürgersaal Helmbrechts gegeben. Die Events waren, nach dem sensationellen Konzert 2014, als "Highlight 2016" angekündigt. Das scheint fast untertrieben. Ein Konzert des World Percussion Ensembles (WPE) ist mit **Sicherheit** ein Highlight des Jahrzehnts.

Dass dies so ist, ist nicht selbstverständlich. Zu oft sind Mischungen von Musikern aus unterschiedlichen Kontinenten lediglich Marketingkalkül, die Shows ein undefinierbarer Mix. Ganz anders im Falle des WPE: Hier spielen der charismatische Taiko-Trommler Takuya Taniguchi aus Japan, der brasilianische Perkussions-Magier Marco Lobo, der beseelte Sänger und Perkussionist Njami Sitson aus Kamerun mit dem deutschen Meisterpianisten und Komponisten Walter Lang und dem versierten slowakischen Bassisten Peter Cudek. Jeder Musiker stellt sein Können und seine heimatliche Musik solo und zusammen mit den anderen vor.

Die Zuhörer kommen aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. Takuya Taniguchi liefert eine unglaubliche Performance an seinen japanischen Trommeln. Hinter den großen Standtrommeln steht er im Ausfallschritt, bewegt sich wie ein Karatekämpfer hin und her, schwingt die Stöcke mit weit ausholenden Gesten und enormer Körperspannung. An der großen, hängenden Trommel sieht man ihn nur von hinten - ein ästhetischer Anblick und ein Genuss für die Ohren. Der durchtrainierte Taniguchi spielt differenziert, ausdrucksstark und voller Feingefühl.

Njami Sitson aus Kamerun glänzt an der westafrikanischen Kamélé n'goni und den Kongas. Wirklich großartig wird es, wenn der Afrikaner singt: Er beherrscht die Polyfonie und verfügt über eine klare und feste Falsett-Stimme: Atemberaubend!

Der dritte Drummer im Bunde, Marco Lobo, lebt in Rio de Janeiro. Der musikalische Tausendsassa überzeugt am Schlagzeug, Cajon und am mystisch klingenden Hang, vor allem aber mit seinen selbst gebauten Instrumenten, wie dem Berimbau, das normalerweise zur Begleitung des afro-brasilianischen Kampftanzes Capoeira dient. Mit langen Federn, an hölzernen Resonanzkörpern befestigt, erzeugt er schwingende Klänge, fast wie die eines Didgeridoos. Rasselnde oder pfeifende Geräusche produziert Lobo mit **alltäglichen** Gegenständen, wie einer Keksdose, Flaschendeckeln, Schläuchen oder einer Plastikflasche.

Ein versierter Klavierspieler darf den neuen Kulturwelten-Flügel einweihen: Walter Lang studierte Klavier und Komposition am Berklee College of Music in Boston, Massachusetts, und der Kunsthochschule Amsterdam.

Das WPE komplettiert der in der slowakischen Republik geborene Peter Cudek, der Kontrabass studierte und in München lebt. Cudek bildet mit seinem souverän beherrschten E-Bass die musikalische Basis, auf der sich die Bandkollegen austoben.

Die Show ist voller liebenswürdiger Effekte. Sie beginnt mit Sitsons Spiel der Pygmäen-Flöte Ndewhoo im Dunkeln. Nach der Pause startet Taniguchi mit dem bewegenden Gesang des zarten, tragisch klingenden japanischen Volksliedes "Itsuki No Komoriuta" mitten im Publikum. "Aber ich, wenn ich sterben würde, wer würde um mich weinen?" Neben den grandiosen Soli begeistert es auch, wenn alle zusammen spielen, wie in "Kanseau", einem beschwingten, jazzig angehauchten Stück. Spätestens beim Song "Yunasi" mit Walter Lang am Akkordeon springen die Zuhörer auf, tanzen und klatschen mit, einige sogar auf der Bühne.

Selten strahlen Musiker so viel Lebensfreude aus. Ein Konzert des World Percussion Ensembles ist wie eine Naturgewalt: Es bricht über die Zuhörer herein, und keiner kann sich der Kraft dieser Musik entziehen. Die Musiker fusionieren verschiedene Stilrichtungen zu wahrer "Eine-Welt-Musik": Die gemeinsame CD heißt "Common Heritage".